

Digitales Testament | Plattform Tellju verwaltet "emotionalen Nachlass"

Stefan Jurecek erlitt einen schweren Unfall. Daraus entstand eine niederschwellige Plattform, die dabei hilft, dass die wichtigsten Botschaften nicht ungesagt bleiben.

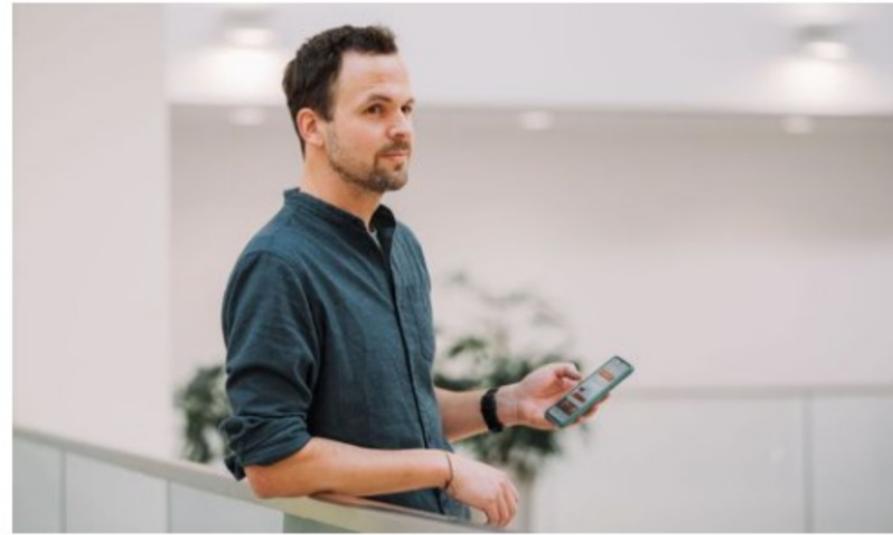
Von Matthias Reif | 11.00 Uhr, 10. März 2022

ARTIKEL MERKEN



Was geschieht, wenn ich plötzlich nicht mehr da bin? Wenn mir etwas zustößt? Habe ich meinen Liebsten alles gesagt, was ich sie wissen lassen wollte? Und habe ich alles ausreichend geordnet hinterlassen? Diese Fragen haben **Stefan Jurecek**, ehemaliger Winzer und Gastwirt aus Niederösterreich, umtrieben, nachdem er im Jahr 2016 einen **schweren Radunfall** hatte und dabei lebensgefährlich verletzt wurde.

"Ich wollte mich bei einem **Trainingslager auf Mallorca** mit Freunden auf den Ironman in St. Pölten vorbereiten", erzählt er. Bei einer Rad-Tour übersah Jurecek dann ein Schlagloch im Asphalt und stürzte so unglücklich, dass man ihn auf der spanischen Insel gar nicht behandeln wollte und nach Wien überstellte. "Ich wurde insgesamt mehr als **24 Stunden operiert**, lag drei Monate lang auf dem Rücken, unfähig mich zu bewegen", erinnert sich der heute 35-Jährige. **Damals war nicht klar**, ob er die schweren Folgen seines Unfalls überleben würde. "Ich habe die meiste Zeit starke Schmerzmittel bekommen, aber in den Momenten der Klarheit musste ich an meine Familie und Freunde denken - und was ich ihnen allen noch gerne sagen würde.



Tellju-Gründer Stefan Jurecek © (c) Martin Sommer

„ Tellju soll regeln, was das Testament nicht regelt.

Stefan Jurecek

Heute geht es Stefan Jurecek wieder verhältnismäßig gut, auch wenn er noch mit den Folgen des Unfalls zu kämpfen hat. "Sport kommt nicht mehr in Frage, und auch längere Spaziergänge fallen mir schwer", erzählt er. Auch den heimatlichen Winzerbetrieb und den Heurigen konnte er nicht mehr führen und musste verkaufen. Aber er ist froh, dass er die Gelegenheit bekam, seine **Angelegenheiten selbst zu ordnen** - und seine Freundin zu heiraten. Aber die eingangs gestellten Fragen ließen ihn nicht los und er suchte nach einem Weg, damit sich **andere Menschen im Ernstfall nicht dieselben Fragen stellen** müssen.

Daraus ist die **Online-Plattform "Tellju"** geworden, wo man Botschaften und Erinnerungen hinterlassen kann, die dann im Todesfall an ausgewählte Personen geschickt werden. Das können **Liebesbekundungen** sein, **Geheimnisse**, die man zu Lebzeiten nicht teilen wollte, oder schlicht das **Versteck des Hausschlüssels**. "Tellju soll regeln, was das Testament nicht regelt", sagt Jurecek. "Und es soll nicht nur bei der Nachlassverwaltung helfen, es kann auch für Hinterbliebene wichtig sein." Etwa, wenn man dadurch schöne **Erinnerungsbilder oder persönliche Nachrichten** erhält.

Die Anmeldung und Handhabung sind denkbar simpel, und das Basispaket, das eine Nachricht und drei Datei-Anhänge umfasst, ist sogar **kostenlos**. "Das wird auch so bleiben", kündigt der Tellju-Gründer an. Legt man dort also ein digitales Depot an, bekommt man regelmäßig eine E-Mail zugeschickt, auf die man kurz reagieren muss. Das Intervall bestimmt der Kunde selbst. Bleibt die Reaktion aus, werden zwei zuvor bestimmte Vertrauenspersonen kontaktiert. Bestätigen diese das Ableben des Kunden, werden die Botschaften entsprechend zugestellt.

Aber wozu sollte man Tellju nutzen, wenn man etwa auch direkt eine Vertrauensperson beauftragen? "Personen können unzuverlässig sein, es kann alles mögliche schief gehen oder in Vergessenheit geraten. Unser **Service ist professionell und wir garantieren Datenschutz** und die Achtung der Privatsphäre", erklärt Jurecek - und fügt hinzu: "Ich hoffe, dass unsere Kunden diesen Service noch lange nicht benötigen. Aber ich habe gelernt, dass es sehr schnell gehen kann."

WERBUNG



MEHR ERFAHREN >

10 Jahre Rumpel-Max – 10 Jahre Räumungen und Entrümpelungen

Matthias Reif
News-Redakteur



Mehr von Matthias Reif >



Unfall mit Grazer Tram | Rettungsfahrer landet wegen grob fahrlässiger Tötung vor Gericht



Neuer Höchstwert | Keine Impfpflicht, aber knapp 48.000 Neuinfektionen

WERBUNG